

Chinaschilf statt fossiler Brennstoffe

Erste Anpflanzungen von Miscanthus im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen

Heinrichsheim (euc) Aufgrund der Kooperation der in Neuburg ansässigen GEFDEV (Gesellschaft für Förderung dezentraler Energieversorgung) mit Spezialisten aus dem Bereich der erneuerbaren Energien konnte erstmals ein Landwirt der Region von den Vorzügen des Miscanthusanbaus überzeugt werden. Karl Ziegler aus Heinrichsheim wagte nun den Schritt, die Energiepflanze auf zwei seiner Nutzflächen auszubringen.

Miscanthus, auch Chinaschilf genannt, ist eine weit verbreitete Energiepflanze. Sie speichert die Energie der Sonne in ihrer Biomasse und kann somit dazu beitragen, die immer knapper werdenden fossilen Brennstoffe zu ersetzen.

Biogene Materialien wie Miscanthus können auf unterschiedliche Art und Weise genutzt werden. Zum einen finden sie Verwendung in der Bauindustrie als Dämmstoff, in der Zellstoffindustrie als Verpackungsmaterial, im Gartenbau als Torfersatz oder zur Herstellung von Blumentöpfen. Zur Energiegewinnung wird Miscanthus zur Verbrennung, Vergasung und Verflüssigung genutzt. Die in Miscanthus ge-

speicherte Sonnenenergie ist CO₂-neutral und liefert somit einen Beitrag zur Reduzierung des Treibhauseffektes. Besondere Aufmerksamkeit bringt man im Moment einer besonderen Nutzung der Chinaschilfes entgegen: Die Verwendung als Tiereinstreu.

„Der hier in drei Jahren erstmals geerntete Miscanthus sollte als Tiereinstreu Verwendung finden. Ein Unternehmen in Baden-Württemberg würde die gesamte Ernte aufkaufen, um die Pflanzen in unterschiedliche Größen zu pelletieren,“ erläutert Hannelore Gallin-Ast, stellvertretende Vorsitzende der Internationalen Vereinigung für Miscanthus und mehrjährige Energiegräser (MEG) e.V. „Die Pellets finden dann Verwendung als Kleintiereinstreu (Hasen oder Katzen) oder als Einstreu in Pferdeställen. Der Vorteil gegenüber herkömmlicher Pferdeeinstreu ist die geringe Bildung von lungengängigen Stäuben und damit das Ausbleiben von Atemwegsreizungen der Tiere. Hinzu kommen deutlich verbesserte Bedingungen für die Hufe.“

In Heinrichsheim wurden nun erstmals im Landkreis 1,8 Hektar

Miscanthus angepflanzt. Die eingesetzten Rhizome stammen aus einem alten Bestand bei Trier. Der Heinrichsheimer Karl Ziegler sen., der die Pflanzung genau beobachtete, meint: „Bereits vor etwa zehn Jahren wurde in Kennerkreisen Miscanthus hoch gelobt, wir aber waren sehr skeptisch. Da aber mittlerweile immer mehr Landwirte über gute Erträge berichten und wissenschaftliche Untersuchungen vorliegen, haben wir uns dazu entschlossen, einen Versuch zu wagen. Besonders interessant ist dabei, dass Miscanthus keinerlei chemische Behandlung braucht. Düngung ist überflüssig, wie uns neuere Untersuchungen zeigen – und das ist in jeder Hinsicht zu begrüßen.“

Sehr interessant wird Miscanthus für Landwirte vor allem durch die Ausweisung von Brachflächen. Während die Landwirte für die Brachfelder Prämien einstreichen können, dürfen sie gleichzeitig Pflanzen anbauen und ernten, die nicht in den Nahrungsmittelsektor gehen. Bei einem durchschnittlichen Ertrag – erstmals ist eine Ernte nach drei Jahren möglich; dann jährlich – von bis zu 25 Ton-

nen pro Hektar und einem garantierten Abnahmepreis von 50 Euro plus Mehrwertsteuer pro Tonne Trockenmasse ist der Einstieg in den Bereich der nachwachsenden Rohstoffe für viele Bauern eine Überlegung wert. Karl Ziegler jedenfalls ist gespannt auf die Resultate und erwartet neugierig das Aufgehen der Pflanzen, die im August schon etwa einen Meter messen werden.

Manfred Gebel, Vorsitzender der GEFDEV, findet, dass der Durchbruch für den Miscanthusanbau geglückt ist. In Deutschland sei mittlerweile eine deutlich größere Nachfrage zu verzeichnen, als die Bauern ernten können. Die Abnahme wird den Landwirten garantiert – eventuell könne in Zukunft sogar mit einem steigenden Abnahmepreis gerechnet werden. „Momentan haben wir noch das Problem einsatzfähiger Erntemaschinen. Es gibt gerade mal eine einzige Maschine, die nach und nach alle Anpflanzungen in Deutschland aberntet. Die Firma Claas aber ist sehr interessiert daran, die Erntetechnik voranzutreiben, um bald einsatzfähige Geräte auf den Markt zu bringen,“ beschreibt Gebel die Situation.



Hält nun auch Einzug im Landkreis: die Energiepflanze Miscanthus. Unser Bild zeigt einen zehn Jahre alten Bestand des miscanthus giganteus.
Foto:Electro-Farming